



# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4598. — **Postfachkonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
**Telegramm-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4598

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Plakatschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M. Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Annahme für die folgende Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahner.

Aus Berlin wird berichtet: Am Dienstagnachmittag trat im Reichstag der aus den Vertretern der Eisenbahner-Gewerorganisationen gebildete 16er-Ausschuß zusammen, um zu dem Streikerklaß des Reichsverkehrsministers Stellung zu nehmen. Man einigte sich dahin, am Mittwochvormittag die Stellungnahme des Ausschusses zu formulieren und diese Erklärung dem Reichsverkehrsminister zu übermitteln. Inzwischen hatten Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Deutschen Beamtenbund stattgefunden. Dort wurde beschlossen, die Forderungen und Wünsche der Eisenbahner dem Reichsgutsachterausschuß zu überweisen, in dem Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Beamtenbundes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes sitzen. Der Reichsgutsachterausschuß wird am 3. und 4. Januar in Berlin alle die Eisenbahnbeamten angehenden Fragen erörtern. Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter sollen in gegenseitigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium erledigt werden.

Nach einer Berliner Meldung des Leipz. Tagebl. erscheint es sehr fraglich, ob die Verhandlungen heute stattfinden werden. In der heutigen Sitzung des 16er-Ausschusses soll nach dieser Darstellung von den Vertretern der Eisenbahnerorganisation die Forderung erhoben werden, daß vor Beginn der neuen Verhandlungen mit den Regierungsoberrepräsentanten der Erlaß des Reichsverkehrsministers gegen den Streik und die Streifagitation zurückgezogen, mindestens aber gemildert wird. Von dieser Bedingung will man die Aufnahme von Verhandlungen überhaupt abhängig machen.

## Die frühere Gehaltszahlung an die Beamten.

Berlin, 28. Dezember. Die Reichsfinanzverwaltung hat Anordnung getroffen, daß die nächste Gehaltszahlung an die Beamten nicht erst Anfang Februar, sondern bereits vom 20. Januar an erfolgt, damit nicht mehr als etwa ein Monat seit der vor Weihnachten erfolgten Zahlung des Januargehalts verstrichen ist.

## Internationaler Spigeldienst.

Ganz wie zu Puttkamers und Wilhelm's Zeiten wird noch im Auswärtigen Amt in Berlin gearbeitet. Früher bekämpfte man Sozialisten, jetzt Bolschewisten. Sogar um Einzelheiten kann sich das Auswärtige Amt kümmern, wie das folgende Schriftstück ausweist, das uns ein günstiger Wind auf den Tisch geweht hat:

Reichskommissar zur Ueberwachung der öffentlichen Ordnung.

Berlin NW. 40, d. 6. 12. 1920.

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes hat am 18. 9. die französische Bürgerin Saboul geb. Mezzara, geboren 28. 11. 1889 in Paris, wohnhaft daselbst, einen Durchreisepaß für Paris erhalten. Der Paß war vom französischen Konsulat in Wiga visiert.

Nach einer vom lettischen Sicherheitsdepartement bei der deutschen diplomatischen Vertretung für Lettland empfangenen Nachricht ist es zweifellos festgestellt, daß die Genannte eine bolschewistische Agentin ist, da man in ihrem Gepäck Propagandamaterial gefunden hat. Die Botenschaft in Paris ist verständigt worden.

Um nähere Mitteilung beim Auftreten genannter S. wird ersucht.

W. Schrift. gez. Unterschrift.

An die Städte

zur Kenntnis und gegebenenfalls Meldung.

Diese Angst vor der durchreisenden bolschewistischen Agentin wirkt wahrhaft komisch. Aber das ist ja nichts Neues.

Interessanter ist die Ausdehnung der internationalen Verzweigung des Spigeldienstes. Der lettische Sicherheitsdienst gibt seine welterschütternden Feststellungen an das amtliche Deutschland ab. Und das bezieht sich, die deutsche Botenschaft in Paris zu verständigen. Zu welchem Zweck? Soll sich die deutsche Botenschaft vor der Bolschewistin in acht nehmen. Doch wohl kaum — die Mitteilung wird wohl an die französische Regierung weitergeleitet werden sollen. Es ist allerdings anzunehmen, daß sie ungefähr schon weiß, was Geistes Kind die Frau des bekannten französischen Hauptmanns Saboul ist, der von der französischen Militärmission in Rußland zu den Bolschewisten überging. Wenn ein französisches Konsulat dessenunacht der französischen Bürgerin Saboul den Paß zur Reise nach Paris visierte, so wird es die Gefährlichkeit der Bolschewistin wohl nicht so hoch einschätzen, wie es das deutsche Auswärtige Amt tut und die Uebermittlung der Information von der deutschen Botenschaft mit dem Gegenteil von Hochachtung aufnehmen.

## Wirtschaftsabkommen mit Südslawien und Tschechien.

Berlin, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Aus Prag meldet der Korrespondent des Berliner Tageblattes über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Prag und Belgrad: Ministerialdirektor von Stockhammern kommt am 8. 1. aus Belgrad, wo er den Handelsvertrag zwischen Südslawien und Deutschland vereinbarte, nach Prag. Am 10. 1. teilt eine tschechoslowakische Handelsdelegation nach Berlin zur Beseitigung der letzten Differenzen über das beabsichtigte Wirtschaftsabkommen.

## Der Kampf um Fiume. D'Annunzio lol.

Berlin, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Kämpfe um Fiume dauern fort. D'Annunzio heßt seine Leute unaufhörlich zum Ausmarschieren bis zum letzten Mann. Die Legionäre kämpfen mit größter Erbitterung. Während andererseits die königlichen Truppen dem Befehl erhielten, dem Kampf durch Einnahme der Stadt sobald als möglich ein Ende zu machen, aber jedes unnütze Blutvergießen zu vermeiden und namentlich die Stadt zu schonen. Die Lage der Bevölkerung ist tragisch. In Rom wurde ein Funkentelegramm der Bevölkerung von Fiume mit verzweifelter Hilferufen aufgefunden. Anscheinend kämpft die Bevölkerung gegen D'Annunzio. Ein Pulvermagazin D'Annunzios ist in die Luft gesprungen. D'Annunzio verfügt über zahlreiche Artillerie und macht von derselben ausgiebigen Gebrauch. Der Kampf wüthete gestern in den Vororten von Fiume, wo die Legionäre sich von Haus zu Haus verteidigten. Die Verluste auf beiden Seiten scheinen namentlich an Offizieren schwer zu sein.

Von der Schweizer Grenze meldet der Korrespondent des Volkstages: Aus Mailand wird gemeldet: Eine Meldung des Avanti aus Rom bestätigt die Nachricht vom Tode D'Annunzios.

## Serbisch-tschechische Säkelei.

Berlin, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Aus Belgrad meldet das Berliner Tageblatt: Der allen Anzeichen nach in seinen Bemühungen um Erfolg begleitete Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Stamboliski in Prag ruft in den heiligen (serbischen) politischen Kreisen starke Mißstimmung hervor. Diese Mißstimmung findet ihren Ausdruck in einem Leitartikel des führenden Blattes Politika, in dem es heißt: Es ist nicht das erste Mal, daß man es in Prag mit Gesten versucht, die man als überflüssig, ungerechtfertigt und unverständlich bezeichnen kann. Wir denken dabei nur an Männer, die tatsächlich im Namen Tschechiens das Wort führen und die reichlich erwidern sollten, wie und was sie sprechen. Wir haben genug geschwiegen. Die Lage der Tschechen ist nicht beneidenswert. Sie haben sehr vieles in ihrem Staat zu regeln. An erster Stelle handelt es sich um die sich immer wiederholenden blutigen Zusammenstöße mit den Deutschen, die den Tschechen gar keinen Schaden, geschweige denn Gewalttätigkeiten zugefügt haben. Der Aufgabe, diesen Zusammenstößen ein Ende zu bereiten, sollten die Tschechen viel mehr Aufmerksamkeit schenken, als uns über die Notwendigkeit, die fürchterlichen, von Seiten Bulgarens in Serbien begangenen Grausamkeiten zu vergessen, Rathschläge zu geben.

## Serbien und Bulgarien.

Belgrad, 28. Dezember. Aus Belgrad wird dem Auto gemeldet, daß nach der Einstellung des Bahnverkehrs mit Bulgarien nun auch ein förmlicher Abbruch der Beziehungen eingetreten sei, weil man einer von Bulgarien geschickten staatsfeindlichen Bewegung auf die Spur gekommen sei.

## Schwere Auschreitungen der Polen in Oberschlesien.

Beuthen, 28. Dezember. Wie die Ostdeutsche Morgenpost meldet, drangen am Schluß einer vom Sportverein in Mieschowitz am zweiten Feiertag veranstalteten Weihnachtsfeier bewaffnete Polen und Hallersoldaten in den Saal. Als auf dem Heimwege die Polen mehrere Schüsse abgaben, schritt die Abkündigungspolizei ein. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bei dem zwei Polen verwundet wurden. Obwohl die Abkündigungspolizei Verstärkungen erhielt, konnte sie gegen die Hallersoldaten nichts ausrichten. Sie zog sich in das Gemeindegewand zurück, das bis zum frühen Morgen beschossen wurde.

Oppeln, 28. Dezember. In Bogisdorf wurde heute gegen den Laden eines Kaufmanns ein Bombenattentat verübt. Sieben Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Die Verfolgung der Täter ist erfolglos geblieben. Gegen den Geschäftsinhaber wurden schon seit Tagen Drohungen laut. In Oppeln herrscht heute angesichts einer für heute abend einberufenen Polenversammlung große Erregung.

Larnowitz, 28. Dezember. Heute nacht wurde der Versuch gemacht, mit einer Dynamitpatrone das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu sprengen. Während die unteren Steinstufen und die Umfassung des Denkmals zertrümmert wurden, blieben der Sockel und die Figur unbeschädigt. Der angerichtete Schaden ist dennoch sehr beträchtlich. Im Umkreise von hundert Metern wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

## Landfriedensprozeß wegen der Breslauer Arbeitslosendemonstration.

Breslau, 28. Dezember. W. B. Gegen den Kommunisten Klein aus Hamburg, der in der Arbeitslosenversammlung am Montag nachmittags auf dem Schlossplatz die Massen zu den gemeldeten Kundgebungen aufzufordern hat, ist ein Haftbefehl wegen schweren Landfriedensbruchs erlassen worden.

## Die Wirtschaftsgrundzüge der bolschewistischen Partei.

Hier berühren wir das vielumstrittene Grundproblem der Diktatur des Proletariats. In dem heutigen Rußland besteht sie faktisch nicht, sondern es herrscht die Diktatur einer proletarischen Minderheit und Goldschmidt schreibt deshalb ganz mit Recht statt von der Diktatur des Proletariats von der Diktatur der Organisation, nämlich der bolschewistischen Wirtschaftsorganisation. Mit ihrer Hilfe in der Hand kaltrechnender, rücksichtsloser Operateure werden die heterogenen auseinanderstrebenden Elemente zusammengehalten, ist dem unter den Kriegswirkungen zusammengebrochenen Wirtschaftsorganismus ein notdürftiges Gerippe gegeben worden. Aber Goldschmidt ist total auf dem Holzwege, wenn er diese Diktatur der Organisation für die Diktatur des Proletariats im Marzischen Sinne ausgibt. Zweifellos mußte nach dem verlorenen Kriege das Proletariat zur Rettung und Erneuerung der Wirtschaft zur Herrschaft gelangen — das Proletariat als Klasse, verkörpert in den sozialistischen Parteien des Landes und nicht in einer verschwindenden Minderheit, die ihren Mangel an Quantität und natürlicher Kraft durch schrankenlose Diktatur ersetzt. Goldschmidt schreibt darüber, wenn auch unter vollkündiger Tatsachenverkennung, mit erfreulicher Offenheit:

Damit aber offenbart sich die Diktatur des Proletariats, von andern Wesenseigentümlichkeiten abgesehen, als eine Diktatur der Organisation. Die Organisation verlangt, gerettet und weitergeführt zu werden, und es gibt keine Macht, die sich diesem Verlangen widersetzen könnte. Die Organisation darf im Interesse der Wirtschaft ihren Abbau und ihre Zerrüttung, ihre Weiterdurchführung nicht dulden und die Wirtschaft darf nicht dulden, daß sie die Organisation verläßt.

Das ist denn auch das Geheimnis der Sowjetrussischen Macht. Deshalb konnte diese Macht nicht beseitigt werden von jener Quantität, die sich angeblich aus Demokratiegründen gegen die Diktatur perpert? Sie konnte nicht beseitigt werden, weil sie naturnotwendig war, weil sie die Rettung der Wirtschaft war, weil sie jener Organisationswille war, der von der Wirtschaft und von der gefährdeten Organisation geradezu herbeigeföhren wurde.

Deshalb fügte sich, nach Zwischenfällen, nach Widerständen nicht nur das gesamte Proletariat Rußlands der Diktatur, sondern auch schließlich die Bourgeoisie. Der Zweck dieses Buches ist, den vollautomatischen Fortgang der Organisation zu schildern und die Uebernahme der Organisationsgewalt aus der vorhergehenden Zerrüttung begreiflich zu machen.

Man muß schon automatisch, organisationsmechanisch denken und fühlen, um so blindlings die Tatsachen zu verstehen, wie Goldschmidt. Worin er das Geheimnis und den Lebensnerv der bolschewistischen Macht erblickt, sehen wir gefährliche Krankheitserscheinungen, Todeskeime, die zur Katastrophe führen müssen, wenn deren Ueberwindung durch grundsätzlich neue Einstellung nicht gelingt. Noch ist es leider eine Utopie, zu behaupten, das gesamte Proletariat und sogar die Bourgeoisie hätte sich mit der bolschewistischen Diktatur abgefunden. Die Bourgeoisie wird sich, solange sie als Klasse besteht, niemals mit einer wie immer auch gearteten proletarischen Diktatur abfinden. Daß sich das Proletariat in seiner übergroßen Mehrheit nicht auf den Boden der bolschewistischen Diktatur stellt, ist allein die Schuld der Unzulänglichkeit und parteipolitischen Verengtheit der Bolschewisten, die es durch ihre Taktik mit fanatischer Hartnäckigkeit verhindern, daß sich das russische Proletariat als Klasse im revolutionären Kampf und sozialistischen Aufbau betätigen kann. Darin glauben wir den Kardinalfehler der bolschewistischen Politik gefunden zu haben, der natürlich vor allem seine Ausprägung in der Wirtschaft findet und von dem wir fürchten, daß er nicht nur das Schicksal dieser Partei, sondern der russischen Revolution überhaupt besiegelt.

Ein gesunder, positiver und auch für uns bedeutsamer Gedanke scheint uns in dem Goldschmidtschen Buche zu stecken: Das Produktionsbudget, das sich in Rußland zu bilden beginnt in dem Maße, wie der Kapitalismus verschwindet. Es ist der wirtschaftsorganisatorische Kodex der sozialistischen Idee bewußter planmäßiger Wirtschaftsführung. Das Produktionsbudget mußte entstehen nach der Zerschlagung des Kapitalismus, der Austilgung der Banken und Börsen. Wirtschaftszentralen begannen durch reinen Tauschverkehr und Verrechnung die Wirtschaftsfunktionen auszuführen. Ob es ihnen gelang? Das hängt von dem Stande der Gesamtwirtschaft ab. Es gelang in dem Grade, wie es möglich wurde, die Produktion zu erfassen, in Gang zu bringen, Gebrauchswerte zu schaffen. Das ist eben nicht gelungen in dem Umfange, wie der Kapitalismus zerschlagen wurde; die Entlohnung der Millionen Proletarier und Beamten erfolgt nur zum geringsten Teil in wirklichen Werten, Naturalien, sondern vorwiegend in Papierrubeln, die in ungeheuren Mengen produziert werden. Von dem russischen Produktionsbudget kann also erst entsprechend dem allgemeinen Stande der Wirtschaft gesprochen werden. Der Begriff und der Plan zur Ausführung sind zwar gut, aber entscheidend ist nicht die Form, sondern die Menge der bewirtschafteten Güter, die Masse der produzierten und zur Verteilung bereiten gesellschaftlichen Werte. Das A und O jeder Ge-